

# «Politik gibt Kultur Rückenwind»

Die Kultur hat in Wil einen hohen Stellenwert. Das zeigt der Entscheid, den das Parlament am Donnerstagabend fällt. Es sagt Ja zur Schaffung der Stelle eines Kulturbeauftragten mit jährlich wiederkehrenden Kosten von 90 000 Franken.

MONIQUE STÄGER

Am Donnerstagabend gaben die Parlamentarier grünes Licht zur Schaffung einer Stelle für einen Kulturbeauftragten. Im 2007 hatte das Parlament den Antrag des Stadtrats zur Schaffung dieser Stelle zurückgewiesen, mit dem Auftrag, ein Kulturleitbild zu erstellen und den Aufgabenbereich für diese neue Stelle genauer zu definieren. Das Parlament sagte nun mehrheitlich Ja zum stadträtlichen Antrag, eine Teilzeitstelle für einen Kulturbeauftragten zu bewilligen und einen jährlichen Beitrag von 90 000 Franken ins Budget aufzunehmen.

## Auf Geschäft eingegangen

Eintreten auf das Geschäft war unbestritten, was aufgrund von Befürchtungen aus Reihen der CVP für einige überraschend kam (Wiler Zeitung, 7. November). So betonte Sebastian Koller (Grüne Prowil), dass seine Fraktion entgegen anders lautendem Artikel in der Wiler Zeitung die Kultur nicht in den Gegenwind stellen wolle. «Die Kultur soll von der Politik Rückenwind bekommen.» Seine Fraktion bezweifle aber, dass das vorliegende Kulturleitbild einen Mehrwert für die Kulturschaffenden bringe, zumal diese bei der Ausarbeitung nicht beigezogen worden seien. Koller bemängelte: «Das Kulturleitbild ist nicht breit abgestützt, die Vernehmlassung war eine Farce.» Man wolle aber dem Stadtrat die Möglichkeit geben, die Fehler auszumerzen, und sage Ja zum stadträtlichen Antrag. Aber nur, sofern ein Zusatzantrag seiner Fraktion gutgeheissen werde (siehe Kasten).

Mario Schmitt (SVP) erklärte, dass eine Fraktion den stadträtlichen Antrag zur Schaffung einer



Bild: rmt.

Die Stadt Wil gibt jährlich rund eine Million Franken für Kultur aus. Davon entfallen etwa 300 000 Franken auf die Tonhalle.

## STICHWORT

### Zusatzantrag

«Dem Parlament sei innert drei Jahren nach der Anstellung des/der Kulturbeauftragten ein Bericht vorzulegen, welcher

- über die Arbeitsweise und Wirkung der neu geschaffenen Stelle Auskunft gibt,

- die Ergebnisse der Bedürfnisabklärung unter den Kulturschaffenden, die daraus abgeleiteten Massnahmen in den einzelnen

Handlungsfeldern des Kulturleitbildes, sowie das Vorgehen zu deren Umsetzung beschreibt,

- aufzeigt, wie das Kulturwesen der Stadt Wil effizienter organisiert und koordiniert werden kann, sodass sich kulturelle Institutionen nicht gegenseitig konkurrenzieren und die eingesetzten Mittel einen möglichst grossen kulturellen Gegenwert erzeugen.» (sk)

Stelle eines Kulturbeauftragten ablehne. Das neue Parlament der fusionierten Gemeinde solle eine solche Aufstockung, falls sie überhaupt notwendig sei, in Angriff nehmen.

Mario Breu (FDP) legte die Zweifel seiner Fraktion zum Stellenbeschrieb dar. «Übernimmt nicht der Verein Thurkultur bereits einige der Aufgaben des Kulturbeauftragten?» Norbert Hodel (FDP), ab 2013 Präsident der Ortspartei, sprach sich für die Schaffung der neuen Stelle aus und betonte, dass er den Antrag der Grü-

nen Prowil bezüglich eines Zwischenberichts begrüsse.

Im Namen der CVP-Fraktion sprach sich Ruedi Schär, der als Mitglied der Kulturkommission an der Ausarbeitung des Leitbilds beteiligt war, für die Schaffung der neuen Stelle aus: «Es braucht eine zentrale Ansprechperson im Kulturbereich.» Auch die SP unterstützte den stadträtlichen Antrag und betonte, wie wichtig für Kulturschaffende, aber auch für die Anbieter der Kulturinfrastruktur eine zentrale Koordinationsstelle sei. Einen Schmunzler landete Michael Sarbach (Grüne Prowil). Der Geschäftsleiter des Kulturbahnhofs Gare de Lion schilderte am Beispiel des Comics «Astérix und Obélix», welcher Odyssee sich ein Kulturschaffender aussetzt, der in Wil einen Anlass organisieren will: Das ungleiche Gallierpaar muss im Verwaltungsgebäude ein amtliches Formular abholen und wird dabei von einer Instanz zur nächsten gejagt.

## Zusatzantrag angenommen

Aus Reihen der SVP kam der Antrag, die Stelle sei «kostenneutral» ins Budget aufzunehmen. Der Antrag wurde vom Parlament abgelehnt, zumal Mario Schmitt (SVP) nicht genau definiert hatte, wo die 90 000 Franken eingespart werden sollen. In der Schlussabstimmung wurde der Antrag der Grünen Prowil äusserst knapp nach einer Pattsituation durch den Stichtscheid des Parlamentspräsidenten Erwin Schweizer (CVP) angenommen. Die Mehrheit sagte anschliessend Ja zur Aufstockung des Stellenplans um 60 Prozent und somit zur Schaffung der Stelle Kulturbeauftragter mit einem jährlichen Beitrag von 90 000 Franken.